

Quelle: Artur Brauner-Archiv im Deutschen Filminstitut - DIF e.V., Frankfurt (Main)
Source: Deutsches Filminstitut - DIF: Artur Brauner Archive

19.11.60

Reithaus

A k t e n n o t i z

Betrifft: VIA MALA

Ich kann mir vorstellen, daß Sie diesen Stoff mit einem Seitenblick auf die Erfolge von UND EWIG SINGEN DIE WÄLDER und DAS ERBE VON BJÖRNDAL aufgegriffen haben, was umso mehr berechtigt erscheint, als auch dieses Buch in Millionen-Auflage herausgekommen ist und sich in fast jedem bürgerlichen Bücherschrank befindet.

Der Autor hat sich sichtlich bemüht, die Geschichte in die heutige Zeit zu verlegen, worin ich jedoch eine gewisse Gefahr für die Wirksamkeit und Glaubhaftigkeit des Geschehens sehe, denn real gedacht würden heute, auch im entlegensten Winkel, die jungen Leute nicht bei einem so tyrannischen und unberechenbaren Vater bleiben, da ihnen ja bei der herrschenden Konjunktur alle Möglichkeiten offenstehen, unabhängig durch eigene Arbeit sich bessere Lebensbedingungen zu verschaffen.

Bei einer Überarbeitung des Buches müßte man meiner Meinung nach das Hauptaugenmerk darauf legen, eine Motivierung zu finden, warum Jonas Lauretz zu dieser menschlichen Bestie geworden ist, als die wir ihn kennenlernen, noch dazu, wo wir aus den Dialogen mehrmals hören, daß er früher ein guter Vater und umgänglicher Mensch gewesen sei. Irgendein Erlebnis muß diesen Wandel herbeigeführt haben. Hier müßte der Autor eine Idee bringen. Vielleicht genügt es auch, einmal durchblicken zu lassen, daß der Mann unter Schmerzen leidet, eines Tages den Arzt aufsucht, um zu erfahren, daß er nur noch kurzfristig zu leben hat und von diesem Moment an alles andere Leben haßt und das Ende für sich selbst unausweichlich vor sich sieht. Wie gesagt, vielleicht finden sich auch noch bessere Motivierungen, doch eine Motivierung muß man wohl finden.

Keinesfalls würde ich verzichten auf eine Szene wie sie das Buch enthält, in der die Familie entschlossen zur Tat auf Jonas wartet, der bis an die Tür, hinter der ihn das Beil treffen soll, herankommt und dann durch eine ganz simple Aktion, sei es das Vorüberlaufen einer Henne mit ihren Jungen, die er durch einen boshaften Fußtritt verscheuchen will, davon abgehalten wird, die Tür zu durchschreiten. Eine Szene, die näher an den Knittel herankommt und aus der man, wenn man schon überhaupt diesen Film macht, sehr viel Spannung beziehen kann.

Unmißverständlich muß auch unterbaut werden, wie SILVIA zu der Erbschaft kommt. Es darf nicht der geringste Zweifel darüber bestehen, daß die Beziehung zum Erblasser völlig sauber war.

juv

Alle diese Bemerkungen sind, das möchte ich ausdrücklich betonen, nach einmaliger, oberflächlicher Lektüre des Buches erhoben, und ich müßte mir vor einer entscheidenden Debatte hinsichtlich einer eventuellen Überarbeitung noch einmal das Buch in aller Ruhe vornehmen.

Der Film müßte Mitte Mai im Atelier beginnen, so daß wir Ende Mai in die Außenaufnahmen können, da um diese Jahreszeit im Tal schon die Blüte ist und in den Bergen noch der Schnee liegt, was wohl landschaftlich die reizvollsten Kontraste ergibt. Über die Außenmotive müßte jedoch bereits Anfang April Klarheit gewonnen werden, da die Anschlüsse von den Atelieraufnahmen zu den Außenaufnahmen und umgekehrt stimmen müssen.

Berlin, den 19. November 1960
l/le


(REUTHER)